



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
102 (1892)**

158 (11.6.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-52359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-52359)

# General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

(Mannheimer Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:

für den politischen u. allg. Theil

Chef-Redakteur Dr. Hamel,

für den lokalen und prov. Theil

Karl Müller,

für den Anzeigen-Teil:

Karl Apfel.

Rotationsdruck und Verlag von

Dr. G. Haas'schen Buch-

druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“

ist Eigentum des katholischen

Bürgerhospitals.)

Ammtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

**Abonnement:**  
50 Bfg. monatlich.  
Früher: 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

**Inserate:**

Die Colonal-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.  
Einzeln-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 158. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 11. Juni 1892.

#### Von den deutschen Römern.

Bei den mannigfachen Pfingstveranstaltungen der Ultramontanen ist ziemlich allgemein die scharfe Tonart, welche seit dem Scheitern der Zedlitzschen Schulvorlage wieder zu Ehren gekommen ist, angeschlagen worden, stärker, als den Zentrumsdiplomaten vielleicht angebracht erscheint. Auf dem Ravensburger ober-schwäbischen Katholikentage herrschte frisch-fröhliche Kulturkampfstimmung, welche besonders der Hauptredner, Dr. Pieber, in seiner Ansprache zum Ausdruck brachte. Der Zedlitzsche Entwurf, führte er u. A. aus, sei für das Zentrum gerade noch annehmbar gewesen, seine Zurückziehung habe es nicht sonderlich schmerzlich berührt. „Wir haben sogar ein Gefühl, als wenn wir durch das Scheitern des Entwurfs in unseren Entschliessungen und Forderungen wieder freier und unabhängiger geworden wären, und die Herren können die Früchte dieses Gefühls in Wiederaufnahme von Anträgen Windthorst's oder ein Einbringen noch schärferer Anträge erleben!“ rief er der Versammlung zu.

Unter den Entschliessungen der Versammlung befand sich eine solche, welche mit allem Nachdruck ausdrückt, daß die Versammlung, bei voller Rücksichtnahme auf den politischen Werth des Dreibundes für den europäischen Frieden zugleich unerhöhrlich festhält an der damit in unlöslichem Widerspruch durchaus nicht stehenden Forderung der territorialen Unabhängigkeit des h. Stuhles als der unerläßlichen Bürgschaft für die Freiheit der obersten Leitung der Kirche, welche unbedingt notwendig ist für die Vertheidigung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft.“ Bemerkenswert ist, daß diese Entschliessung ausdrücklich auf die gleichzeitig stattfindende Fuldaer Wallfahrt Bezug nimmt und erklärt, die Versammlung wolle „nicht versäumen, im Geiste sich den Brüdern in Fulda anzuschließen.“

Nach bei der in die Augen fallenden großen Wallfahrt nach Fulda liegt der Zweck zweifellos ausschließlich auf dem Gebiete der Parteipropaganda. Der schwere Schlag, den das Centrum durch das Fiasko in der Volksschulangelegenheit erlitten, hätte eine Entmutigung der Massen nach sich ziehen können. Dies mußte um jeden Preis verhütet werden und dazu erschien eine ungewöhnlich kräftige Behandlung der Frage der weltlichen Herrschaft des Papstes als das geeignetste Mittel. Aber da diese Frage zugleich eine Lebensfrage für einen mit dem deutschen Reiche eng verbündeten Staat ist, so ist es unmöglich, sie auch jetzt, wo sie in so feierlicher Weise auf die Tagesordnung gesetzt ist, nur unter dem Gesichtspunkte einer beliebigen Agitationshandhabung irgend einer beliebigen Partei zu betrachten, sondern man hat das Recht und die Pflicht, auf die internationale Verantwortung aufmerksam zu machen, welche die Partei übernimmt, von der diese Frage in dieser Weise aufgeworfen wird, — ganz besonders aber, wenn diese Partei im deutschen Reichstage zur Zeit die ausschlaggebende Stellung einnimmt. Gläubige Katholiken, auch gläubig nach dem Zeugnis der „Germania“, wie Walbeck haben schon zu Beginn der sechziger Jahre auf die Ohnmacht und Schädlichkeit der im Jahre 1854 durch Rußlands und Englands Gnaden wieder aufgerichteten weltlichen Herrschaft des Papstes hingewiesen. Aber der Ultramontanismus von heute fährt fort, gegen die Vergewaltigung des Papstthums durch Italien zu protestiren, und ein Deutscher ergeht sich in Auslassungen gegen die uns befreundete italienische Nation und italienische Regierung, die gefährlich werden müßten, wenn es jemals den Anhängern dieser Richtung gelingen sollte, entscheidenden Einfluß auf unsere Regierung zu gewinnen.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Juni. Man schreibt aus Osnabrück: Nachdem Fürst Bismarck im vorigen Jahre die Ehrenmitgliedschaft des Kriegervereins Osnabrück angenommen hatte, begab sich am Pfingstsonntage eine Deputation von 12 Kameraden nach Friedrichsruh, um dem Fürsten das Diplom zu überreichen. Auf die Ansprache des Vorsitzenden antwortete der Fürst etwa Folgendes:

Für Ihre guten Wünsche und für die kameradschaftliche Begrüßung danke ich Ihnen herzlich. Wenn Sie erwänten, daß von Bestand sein werde, was in schweren Kämpfen unter dem alten Kaiser errungen ist, so möchte ich hervorheben, daß dieses in erster Linie von Bestimmung und

Verhalten des Standes abhängt, den Sie hier vertreten. Wenn der gesammte Kriegerstand treu zu Kaiser und Reich steht, wer will uns dann etwas anhaben? In Rücksicht hierauf freue ich mich aller Bestrebungen, die zum Bivort haben, die Einigkeit der wehrfähigen Mannschaft zu pflegen. Auf dieser Einigkeit beruht die Erhaltung der Ordnung und der Gerechtigkeit, die Unabhängigkeit und Macht unseres ganzen Volkes. Ich freue mich über jeden Kriegerverein, der einen Beitrag bildet zum Zusammenhalten des Ganzen. Wenn alle Kriegervereine im Reiche von demselben Geiste erfüllt sind und von derselben Entschlossenheit, das Erbkönigtum zu behüten, so ist die Einheit da und gesichert. Mordthat der Kayskahl auf der anderen Seite ist ohne Bedeutung; sie hat keine Macht in Händen. Ohne den Wehrstand ist der Nährstand seines Erwerbes nicht sicher und des Lebenshandes Thätigkeit steht in der Luft. Für Erscheinung und Ihre Worte sind mir eine erfreuliche Bestätigung, daß meine Ueberzeugung von Ihnen geteilt wird.“

Bekanntlich hat auch unser Großherzog sich noch vor Kurzem in dem Schreiben, das er an den Ausschuss zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Mannheim richtete und womit er das Protektorat annahm, über die Bestrebungen der Kriegervereine höchst ehrend ausgesprochen und besonders auch darauf hingewiesen, wie solch ein Denkmal geeignet sei „die Erinnerung an jene große Zeit, an die Opferwilligkeit und Thätigkeit der für die Sicherheit und Größe des Vaterlandes Gefallenen zu kräftigen und damit den Lebenden ein Ansporn zu werden, in diesen Tugenden den Hingegangenen nachzueifern.“

Karlruhe, 10. Juni. Die erste Kammer wird sich am nächsten Montag zunächst mit dem Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechts zu beschäftigen haben. Ueber die Thätigkeit ihrer aus 7 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Vorprüfung dieses Antrags hat Hr. v. Göler einen sehr eingehenden, vorläufigen Bericht erstattet, den er am Schluß wie folgt kurz zusammenfaßt: „Da ein dringendes Bedürfnis für Einführung des direkten Wahlverfahrens vorliegt, da ferner von den meisten Seiten gegen Uebelstände und Gefahren, welche diesem Wahlverfahren anhaften, Kautelen gefordert werden, und da wirklich geeignete Kautelen bisher nicht vorgeschlagen werden konnten, so vermag die Kommission eine Aenderung der Verfassung zur Einführung der direkten Wahlen nicht anzupfehlen. Da endlich im Antrag der zweiten Kammer von der Forderung solcher Kautelen sogar vollständig abgesehen wird und Zweck und Ziel einer gewünschten Gesamtrevision unserer Verfassung nicht klar gelegt sind, so vermag die Kommission noch weniger die Zustimmung zu diesem Antrage vorzuschlagen. Sie stellt vielmehr aus allen diesen angeführten Gründen den Antrag: Hohe erste Kammer wolle folgende zwei Resolutionen beschließen: 1) In Erwägung, daß der Antrag der zweiten Kammer sich für Einführung direkter Wahlen erklärt, ohne dabei Bestimmungen vorzuschlagen, welche geeignet wären, die mit dem allgemeinen Stimmrecht und dem direkten Wahlverfahren verbundenen Uebelstände und Gefahren zu verhüten, vermag die erste Kammer dem Antrag der zweiten Kammer nicht beizutreten; 2) Unabhängig von der Frage einer Aenderung des Wahlsystems zur zweiten Kammer ersucht sie die große Regierung eine Reform der ersten Kammer im Sinne einer Verstärkung derselben in Erwägung ziehen zu wollen.“

Karlruhe, 10. Juni. Die Ernennung des Staatsraths Eisenlohr zum wirklichen Ministerialpräsidenten, so schreibt man der Str. Post, ist zu einem Act von einschneidender politischer Bedeutung geworden, weil die Opposition auf dem Landtag diesen Akt mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln zu verhindern suchte. Als es sich darum handelte, im Budget des Staatsministeriums den „vierten Ministerposten“ zu dotiren, traten Centrum und Demokratie gegen diese sachlich als notwendig erkannte Einrichtung mit ungewöhnlicher Heftigkeit auf, in der offen kundgegebenen Absicht, die Ernennung des Staatsraths Eisenlohr zu verhindern, in welchem namentlich das Centrum einen energischen Feind seiner übertriebenen Ansprüche erkannte. Diesen Vertreter der Staatshoheit und Staatsautorität wollte man um jeden Preis „unterkriegen“ und unmöglich machen. Bis auf den heutigen Tag wurden die gleichen Bemühungen fortgesetzt. Ihr Ergebnis liegt nun klar vor, und auch die Sprache dieser Ernennung läßt an Deutlichkeit unseres Erachtens nichts zu wünschen. Da die liberale Partei die Mehrheit in der Kammer besitzt und alle oben erwähnten parlamentarischen Angriffe zurückgeschlagen wurden, so ist von parlamentarischem Standpunkt diese Ernennung selbst dann noch correct, wenn man, was ja

nicht der Fall ist, anerkennen wollte, daß das sogenannte parlamentarische Prinzip für Ministerberufungen bei uns maßgebend wäre, jedenfalls aber beweist die am 6. Juni vollzogene Ernennung Eisenlohrs zum Präsidenten des Ministeriums des Innern so viel, daß die zufällige Zusammenfügung der auf 31 Köpfe angewachsenen parlamentarischen Opposition in den maßgebenden Kreisen als ein vorübergehender Zustand betrachtet wird, der sich bei jeder Neuwahl in das Gegenteil verwandeln kann, da die jetzt zusammengehenden Gruppen durch keine innere organische Einheit verbunden sind. Der Sport der „Liberalenheke“ ist es allein, der sie einigermaßen zusammenhält, und das ist kein Ritt, der auf die Dauer halten kann und wird. Offenbar liegt es deshalb der Regierung fern, sich nach dem Belieben dieser Opposition einzurichten und die Grundlagen unserer Gesetzgebung nach ihren Wünschen umzuwickeln. Daß dies klar gestellt wurde, kann dem Lande und der Bevölkerung nur erwünscht sein. In der Politik bedarf man klarer Grundsätze und klarer Ziele; dies nimmt auch den Wahlen den Zweifel und die Verschwiegenheit. Obgleich hat die liberale Partei im Oktober v. J. lernen können, daß nur ein fester Zusammenhalt sie vor schweren Niederlagen schützen kann und daß die Zeiten der Gleichgültigkeit vorüber sein müssen, soll nicht die Partei bei den nächsten Wahlen völlig besiegt vom Kampfplatz treten.

Berlin, 10. Juni. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Für die Frage, welche die Franzosen die elsaß-lothringische zu nennen belieben und die für Deutschland längst gelöst ist, brauchen sie auf eine Unterstützung seitens des Reichs nicht mehr zu rechnen. Darüber hat die Kaiser Zusammenkunft, wie wir auf Grund zuverlässigster Quellen zu versichern im Stande sind, nicht den geringsten Zweifel gelassen, daß, falls es Frankreich belieben sollte, diese Frage Deutschland gegenüber einmal praktisch aufzurufen, der Reich nicht daran denken wird, Frankreich in seinem Vorgehen zu unterstützen. Die Erklärung, die in dieser Hinsicht der Reich abzugeben hat, ist völlig unambig, und ihre friedliche Tragweite ist so groß, daß sie einer etwaigen Neigung, sich in Deutschland über das Ranziger Mandat besonders auszuregen, wohl ein Gegengewicht zu geben vermöchte, zumal jenes Mandat einen metallischen Weisheitsmod hat.

Diese Meldung dürfte der ganzen politischen Lage eine befriedigende Wendung geben. — Der Reichsanzeiger“ stellt fest, daß eine Bestätigung der Nachricht über den Tod Emin Paschas bisher nicht eingegangen ist.

Man berichtet aus Halle a. d. S.: Der deutsche Lehrertag hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Kaiserlichen Majestät als obersten Schutzherrn des Reichs und obersten Schutzherrn auch der Schule spricht heute der in Halle versammelte neunte Deutsche Lehrertag, den 71,000 Deutsche Volksschullehrer durch ihre Vertreter beehrt haben, die allerniedrigste Versicherung unwandelbarer Treue aus und lebt der festen Zuversicht, daß Ew. Majestät auch fernerhin das Wohl der Volksschule fördern werden.“

Was doch nicht die deutsche Parteiverbohrtheit, insbesondere ihr Bismarckhah, zu Wege bringt! In einem Kunstbericht der „Fr. Z.“ über die Münchener Ausstellung heißt es von Leubachs neuestem Wille des Kanzlers: „Gar keine Frage, es ist brillant gemacht. Allein der Werth einer Leistung sinkt, wenn ein Künstler mit Vorliebe immer das gleiche Motiv behandelt. . . . Wenn Leubach eine Anerkennung verdient, soll er sie von den Eichen des Sachsenwaldes pflücken.“ Hofmaler Sr. Durchlaucht des Herzogs von Baden „Klingt nicht schlecht und wir gönnen ihm diesen Titel in aufrichtiger Neidlosigkeit.“ „Diese Neidlosigkeit“, bemerkt dazu die Täg. Rundschau, „erklärt sich wohl aus der Thatsache, daß Herr Leopold Sonnemann sich seiner Zeit in Friedrich Stolze einen eigenen Hauspoeten hielt.“

In der letzten Sitzung des Neuphilologentages in Berlin kam Professor Rousselot aus Paris auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich zu sprechen. Er schilderte, wie sehr Deutschland und deutsche Wissenschaft zu schätzen wisse und wie rege und herzlich der Verkehr der beiden Nationen auf dem Gebiete der Wissenschaft sei: „Dans la science il n'y a pas de politique“, so erklärte Redner, wofür er den stürmischsten Beifall erntete. Als nächster Versammlungsort wurde nach dem Antrag des Prof. Stengel Karlruhe gewählt; dort soll der nächste Neuphilologentag Pfingsten 1894 abgehalten werden. In den neuen Vorstand wurden gewählt die Herren Prof. Neumann-Heidelberg, Prof. Müller-Karlruhe und Oberschulrath Dr. v. Salkwürk-Karlruhe.

Wien, 10. Juni. Die Ezechien in Nancy für den Kultus, welcher mit den ezechischen Solofisten in Nancy getrieben wird, ist ein Gebicht bemerkenswerth, das zu deren Begründung vertheilt wurde. Es heißt in dem Gebichte u. A.:

Auf Frankreichs Erde seid willkommen, Brüder!  
Der heut'ge Tag bringt Allen uns die Hoffnung wieder,  
In unsern Herzen geht die Freudensonne auf,  
Verläßt die Zukunft, hemmt der Thränen Lauf.  
Den Willkomm Frankreichs nehmt und seinen Dank,  
Dem ihr, als es in Schmach und Trauer sank,  
Dem Hoffe frohend und dem Spott, mit dem ihr euch bedeckt,  
Den Muth belebend, eure Hand entgegenreckt.

Und weiter unten:  
Aus grenzenlosem Aethermeer  
Ein fremder Kolke zog daher.  
"Wo ziehst du hin?" "Ins Frankreich!"  
"Was bringst du uns?" "Ich bring' die Hoffnung euch!"  
Du alter Kolke, sei willkommen!

London, 10. Juni. Der Fürst Ferdinand von Bulgarien nahm bei dem Lordmargor von London das Frühstück ein, dem außerdem u. a. der Herzog von Cambridge, der Unterstaatssecretär des Auswärtigen und ein Secretär der österreichischen Botschaft beizuhöhen. Während des Mahles brachte der Lordmargor einen Trinkspruch auf den Fürsten aus, den dieser erwiderte, indem er hervorhob, wie angenehm er von den herzlichen Worten berührt sei, in denen der Margor von ihm gesprochen habe. Sein Besuch in England sei von dem Gedanken geleitet worden, nur dem englischen Volke seine Dankbarkeit zu beweisen für das Interesse, das es stets Bulgarien entgegengebracht habe und für die vielen Beweise von Zuneigung und Wohlwollen für das bulgarische Volk. Die herzliche Aufnahme, die ihm seitens der Königin und des Landes zutheil geworden, bewiesen ihm, daß man seine Bemühungen, die friedliche Entwicklung des bulgarischen Volkes und die Ruhe der Balkanhalbinsel zu sichern, günstig aufnehme.

Petersburg, 10. Juni. Nach den letzten amtlichen telegraphischen Berichten sind die Ernteausichten im allgemeinen gute, vorzugsweise im Kaukasus, in einigen Gouvernements Mittelrusslands, sowie in ganz Polen, im Gebiete von Nishney-Romgorod und Kasan versprechen sie Ueberfluß; Südrussland dagegen bietet wenig günstige Ausichten. Die gesammte Saatenfläche übersteigt die vorjährige um 25 Prozent.

### Rede des Abgeordneten Jamey über die Ordensvorlage.

Schalten in der Sitzung vom 27. Mai d. J. (Schluß.)

Man konnte Hödel und Robbing für Sozialisten halten nach den Reden, die in Ihren Sitzungen gehalten sind. Ich habe auch ein solches sozialistisches Blatt gelesen, wenn da ein Grundherr in Irland ermordet worden ist, dann ist stets mit großem Jubel über diese Thatfache gesprochen worden. Da ist dann nicht zu wundern, wenn man annimmt, daß vielleicht auch die Kugel, die dem Deutschen Kaiser gemüht war, aus einer ähnlichen Quelle entkam. Ich bin weit entfernt, Ihnen solche mörderische Absichten auszusprechen. Ich sage nur, dieses Sozialistengesetz ist zu einer Art Abwehr nach bestimmten wirklichen Vorfällen gegeben worden, was Sie aber jetzt geben wollen — und da stimmen Sie Deutschfreisinnige dafür — das ist die Verleihung eines Privilegiums an die katholische Kirche, dem gegenüber Sie nicht behaupten können, daß Sie mit dem Gefühl Ihres freien Prinzips darauf eingehen. Ich weiß auch nicht, welchen Vorzueh diese Verleihung des Privilegiums an die katholische Kirche seiner Zeit für Ihre gewünschte Trennung bringen soll. Ein Verein werden die Katholiken sein und auch die Kirche werden Sie nicht zu einem Verein machen können, die Kirche ist gegen das Vereinsgesetz. Die Kinder kommen nicht aus freien Stücken herbei, sie werden von ihren Eltern erzwungen und geboren und kommen dann in diese Kirche herein. Wenn Sie dies bei einem andern Verein nachweisen können, so will ich zugeben, daß auch der Staat ein Verein ist. Nun

### Genilleton.

— Ueber Emanuel Reicher, den bedeutenden naturalistischen Darsteller in Berlin, der demnächst mit einem Ensemble nach Wien gehen wird, um auf der vorgenannten Wiener Ausstellung dem kunstsinigen Publikum der Donaufstadt eine Probe des jüngsten, in Berlin zur Geltung gekommenen sogenannten Naturalismus in Spiel und Dichtung vorzuführen, schreibt Albalbert von Hornstein: „Seine jetzigen Darstellungen im Vestibularkreis haben nach seiner Ansicht nur die Geltung von Generalproben, zu denen das Berliner Publikum und die Berliner Kritik als Begutachter und Bräther zugezogen werden. Was im Allgemeinen der Unternehmung die Sympathie der Zuschauer verschafft hat, was sowohl bei Naturalisten als auch bei Antinaturalisten, soweit sie eines objektiven Urtheils fähig sind, ein hartes Interesse für die Gattspiele wachgerufen hat, das ist wohl besonders der Umstand, daß hier ein einzelner Mann Holz und Lahn die Verantwortung für so Vieles übernommen, um seiner eigenen Ueberzeugung müthigen und mannhaften Ausdruck zu verleihen. Seitdem der einseitige Literat Otto Brahm und sein Schüler Schiller aus dem seiner Zeit von Maximilian Harden und Theodor Wolff gegründeten Verein „Freie Bühne“, im Gegensatz zu der Idee der eben genannten Stifter dieses Vereins, eine einseitige Naturalistenbühne gemacht hatten, da war es sehr bald der enthuftliche Emanuel Reicher, auf dessen Schultern ganz allein fast die künstlerische Verantwortung des neu gegründeten Instituts ruhte. Aufführungen der „Familie Seelke“, des „Friedensfestes“, des „Steinberg'schen Vater“ u. s. w. wären vielleicht unendlich gewesen, wenn nicht Reicher mit der ganzen leidenschaftlichen Hingabe, seiner ganzen temperamentvollen Künstlerindividualität sich der kaum Ueberehrten Aufgaben angenommen hätte. Keines dieser drei Stücke ist in Berlin je wieder zur Aufführung gekommen, jedes derselben hat im Verein „Freie Bühne“ unterstügt, durch Reicher's Darstellungskraft Eindrucke von Kraft und Tiefe hervorgerufen. Seine geradezu glänzende Wiedergabe des jungen Boderoth in Hauptmann's „Einame Menich“ brachte damals dies vortheilhafte Stück zu einer so mächtigen Wirkung, daß Darstellungen selbst in Kunsttheatern vom Range des Deutschen Theaters in Berlin und des Burgtheaters in Wien, hinter diesem Eindrucke zurückbleiben mußten. Unter den jungen Naturalisten, nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland, wurde alsbald Reicher der allgeachtete Mann, dem man Stücke einlieferte und vorlas, an den man sich wandte, um „entdeckt“ zu werden, den man als den Schöpfer eines neuen Kunst-Stils betrachtete, an den die Leitung der Internationalen Kunstausstellung in Wien die ehrenvolle Ein-

ladung ergaben ließ, neben den ältesten und vornehmsten Kunst-Instituten der Welt, aufzutreten mit einem eigens zu diesem Zweck von ihm zu schaffenden Theater. Bei solchen ungeheuren Erfolgen eines einzelnen Mannes konnten zwei Dinge nicht ausbleiben. Erstens war es nicht verwunderlich, daß manche der Vertreter des wackelhaften Naturalismus mit Schelmsch und Reib auf den Mann zu bliden anfangen, der ihnen zu mächtig wurde, der ihnen über den Kopf zu wachsen drohte. Undank ist der Lohn der Welt. — Zweitens aber mühten auch die Erwartungen, die von treuen, dankbaren Anhängern gebeit wurden, ins Ungeheureliche zu wachsen. Man erwartete jetzt, daß Reicher nicht nur ein obliches Künstlerpersonal seines Stils, sondern auch eine Reihe neuer Stücke aus dem Boden künftigen sollte. Und Reicher selbst hatte mit dem freigeistlichen Entschlusse einer echten Künstlernatur solche Erwartungen hervorgerufen. Aber wer hat den Hauberkab, mit dem man Venies herbeizubereit? Die großen Vertreter realistischer Spielformen waren zum großen Theil in festen Engagements, aus denen sie sich nicht lösen konnten oder wollten. Die jungen realistischen Dramatiker entbehren zum großen Theil noch viel zu sehr der Selbstkritik, um für ein solches Unternehmen eintreten zu können. Das hat der Wirkstoff von Babes „Häuslicher Frau“ im Vestibularkreis eben wieder erlebt.

— Für Väterchen's Sicherheit. Die gelegentlich des Jarenbesuches in Kiel ins Werk gezeigten Absichten übertraten sowohl in Bezug auf den Umfang, als auch wegen ihrer prinzipialen Durchführung alles bisher dagewesene. Ein Berliner Berichterstatter schreibt darüber aus Kiel: „Auf der Fahrt von Berlin nach Kiel hatte ich mir eine Anschauung der rechten Weisheitsdichte zugezogen, und eine lähne Phantasie hätte unter meiner rechten Wange eine Definiombomben verumtlichen können. Mein Zustand machte einen operativen Eingriff erforderlich, und mit einem Tuche bewickelt und aus dem Munde blutend, mußte ich meinem Verurtheilten nachgeben. Auf dem Wege zum Hafen sah ich die Straße mit Marinejohann angedeckt und glaubte, da es noch sehr früh am Tage war, daß es sich um das Antreten der Ehrenkompanie handelte. Ich freute mich über die schmerzlichen Uniformen „unserer Jungens“ und wollte an ihnen vorbeigehen, als mir plötzlich ein abenteuerliches „Dalk“ entgegenblitzte, und ich mich einem Bajonett gegenüber sah. Nachdem ich das Ziel meines Wozes genannt hatte, betrachtete der Soldat anständig mein volkreudiges Gesicht und führte mich zu seinem Helmbel. Dieser erklärte mir, daß der Hafen für Jeden unzugänglich sei, und ich wurde von Posten zu Posten nach dem Hotel Hoff, welches mir als nahe dem Hafen gelegen einfiel, gebracht. Von hier aus

Wos nun die todte Hand betrifft, so muß ich mit Rücksicht auf den Herrn Abg. Meuser sagen: es ist dies nichts unerhörtes in Deutschland. Im Jahr 1803 hat sich gezeigt, daß 1/2 des Grundbesitzes in der todten Hand war. Kann man noch mehr verlangen? Das ist ein schauerhaftes Beispiel. Denken Sie, wie viele Leute dadurch in Abhängigkeit waren, und verhindert waren, sich frei bewegen zu können. Wenn man nun den Staat als Besitzer der todten Hand ansieht, so muß ich sagen, der macht mir am wenigsten Sorgen. Wissen Sie warum? Weil wenigstens die Einkünfte, die aus diesem Besitz kommen, den übrigen Bewohnern des Staats zu gut kommen. Dagegen glaube ich, daß bei den Klöstern nur ein geringer Theil durch die Wohlthätigkeit den Leuten zu gut gekommen ist. Das andere wird in den Klöstern selbst, den Weinstellern, Mäthen und an anderen Orten gelieben sein. Ich glaube also, wir sind in der Lage, den Artikel I anzunehmen, weil er das Gesetz von 1800 schädigen würde, weil er über das Verlangen der Kirchenordnungen hinaus ein bloßes Verlangen einiger Mitglieder anderer Häuser ist, und weil er die Gefahren bringt, die wir im Jahre 1800 beseitigen wollten. In der ersten Kammer haben sich die nöthigen Mitglieder dazu gefunden seiner Zeit. Es waren da sehr vornehme Herren, die in der That lebten, daß durch die katholische Kirche ihre alten Fürstenthümer und ihre grundherrlichen Rechte wieder aufgerichtet werden könnten.

Was den Artikel 2 betrifft, so würde ich den Herren empfehlen, ihn im nächsten Landtag in einer etwas geänderten Form vorzubringen. Damit empfehle ich Ihnen für diesmal den Antrag abzulehnen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Juni 1892. Bezirksrathssitzung vom 9. Juni 1892.

Genehmigt wurde das Gesetz des Karl Doffert um Transferrung seiner Schankwirthschafts-Concession ohne Brantweinverkauf von Dammstraße 62 nach J. 1, 11b, ebenso das gleiche Gesetz der Karl Druß Ehefrau von Trautnerstraße 25 nach T. 3. 6a, während dasjenige des Georg Peter von Mittelstraße 128 nach Langstraße 4 abgelehrt wurde. Abgelehnt wurde das Gesetz des Adam Häuse in Redarhausen um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirthschaft mit Brantweinverkauf und das Gesetz des Birthe Karl Reicher, B. 4, 8, um Erlaubnis zum Ausschank von Brantwein. Ertheilt wurde die Genehmigung den Gesuchen des Eberhard Haffers und des Heinrich Schwager dahier, um Ausstellung von Schifferpatenten. Verhandelt und genehmigt wurde die Theilung von Grundstücken der Gemarkung Redarhausen unter dem gesetzlichen Maß. Bezüglich der Ertheilung der Staatsgenehmigung zu dem Beschlusse des Bürgerausschusses der Stadtgemeinde Mannheim über Bezug des Grundstückes M. 6, 12/14 zu den Straßenkosten wurde der Bezug genehmigt. Vertheilt wurde die Gemeinderrechnung und Gemeindekassenverrechnung von Sandhofen pro 1890.

\* Hofbericht. Gestern Vormittag nahm der Großherzog von 11 bis 1/2 Uhr die Vorträge des Geheimraths Dr. Hoff und des Staatsraths Henslow entgegen. Nachmittags hörte der Großherzog den Vortrag des Legationsraths Dr. Freyherren von Babo. Heute Vormittag 8 Uhr werden der Großherzog und der Großherzogin mit der Abth. nach Singen fahren, um von da die Gemeinden des Alb-Bfing-Plateaus zu besuchen, welchen die Wasserversorgung zu Theil geworden ist. Derselben werden die Gemeinden Stupferich, Reichenbach, Busenbach, Palmbach, Grünmillerbach und Hohenwetterbach besuchen. Abends wird der Großherzog mit der Großherzogin und der Kronprinzessin von Schwaben und Württemberg nach Baden zurückkehren, während um die gleiche Zeit die Großherzoglichen Herrschaften nach Berlin reisen werden. \* Die Großherzogin von Baden hat aus Anlaß der Einweihung des Langendachhauses in Berlin, worüber wir gestern berichteten, an Professor von Bergmann folgendes Handschreiben gerichtet: „Ich wende mich mit der Bitte an Sie, meinen herzlichsten Segenswünschen bei der Einweihung des Langendachhauses Ausdruck geben zu wollen. Diese Schöpfung gemahnt an einen Mann, dessen Name wie in der Wissenschaft, so auf dem Gebiete theilnehmender und rettender Hilfe am Krankenbett unvergessen fortlebt. Möge in dem nach ihm genannten Hause in seinem Sinne weiter gewirkt

mache ich einen Ausfall auf zwei vor der Thür stehende uniformierte Polizisten, welche mich auf meine Bitte zu dem Bürgermeister nach dem Kriegshafen eskortirten. Das ganze majestätische Bild des Hofens lag vor meinen Sinnen und vor den Augen des Stadtoberhauptes meine Legitimation. Auch hier schien mein Krüger's Anstoß zu erregen. Der Herr Bürgermeister wollte mich nur dann zulassen, falls ich mich durch eine dritte Person ausweisen konnte und deutete hierbei auf vier am Hafen stehende Journalisten. Zwei kamen aus Pöppelshagen, einer aus Kiel, und der dritte war zu meinem Glück Georg J. aus Eborlottenburg. Ein Kriminal-Kommissarius vermittelte als Parlamentär die Erkundigung, und ich war frei. Ich erhielt einen Passierschein für die Abperrungslinie und das königliche Schloß. Wer war glücklicher, als ich! Aber man soll den Tag nicht vor den Abend loben! Als ich den Empfang des Jaren beobachtet und mich wieder's Ausarbeitung meines Berichtes in den abgesperrten Segarten begeben hatte, erwiderte Seltschaffe, Gehüt auf meine Frage, eiste ich an das Schloß, um zu sehen, was los sei. Mein Aussehen war aber auch wohl hier die Veranlassung, daß die Karte nicht respektirt wurde; ich wurde durch einen Soldaten auf höheren Befehl bis an das Wirthshaus zurückgebracht. Hier fiel mir ein Herr auf, welcher den russischen Stomiskausorden um den Hals trug; ich sprach ihn auf französisch an, erfuhr, daß es der Chef der russischen Gendarmenpolizei, Herr v. R., war und hat ihn, nach meinem Krüger's nicht mein lokales Herz abzuschnitten. Nun war mein Erfolg gesichert. Herr v. R. lud mich zu einer Flasche Sekt ein und bot mich dann in jeder Weise unterstügt. Ich hatte Ruhe genug, von meiner befristeten Stellung aus die eigenartige Abperrung genau zu beobachten und bemerkte u. A., daß selbst Kinder in die elektrische Wohnung durch Soldaten begleitet wurden. Ohne Fährlichkeit gelangte ich aber auch nicht in das Schloß und hier hatte ich es namentlich einer unersetzten Exzellenz zu danken, daß man mich frei gewähren ließ. Als sich Abends Kaiser Alexander wieder an Bord des Polarbären befand, wurde die Abperrung, welche einen Robius von wohl tausend Schritten moß, aufgehoben, und das Publikum konnte nur dem Jaren seine Abschiedsgrüße nachwinken. Ich besagnete in dem aufgesehenen Abperrungs-Bordun nun auch die Besichtigung, die ich schon in anderen Hauptstädten gesehen zu haben mich erinnere. Als Kaiser Wilhelm ohne Vorherrschaftsmarktael auf dem Hohenwollern weilte, deutete ich einem Russen gegenüber darauf hin und erwiderte die lakonische Antwort: „Monsieur, c'est une autre chose!“

und weiter gearbeitet werden. Die Stiftung magt an meine in Gott ruhende Mutter, welche dem Gedanken und der Gründung dieser Anstalt ihre volle Teilnahme fördernd und belebend entgegenbrachte, und bis in die letzten Tage ihres unermüßlich thätigen Lebens, das an geistlichem Schaffen und mitfühlender Nächstenliebe so reich war, an die Entlebung des Langenbudenhauses große Hoffnungen für die edelsten Ziele einer Wissenschaft knüpfte, welche dem Menschen in der Noth der Krankheit eine rettende und mildende Hand bietet. Möge dasjenige, was die Kaiserin Augusta erhoffte und erstrebt, im Langenbudenhause einer bedeutenden Entwicklung unter Gottes Segen entgegengehen. Ich erbitte mir in dieser mich nachhaltig bewegendem Erinnerung als besonderen Vorzug für die neue Anstalt eine Schwarzwaider Uhr stiften zu dürfen, deren Zeiger Stunden und Breiten weittragender Arbeit zu hohen Zielen bezeichnen mögen.

**Die diesjährige (46.) Hauptversammlung des Naturforschervereins** wird vom 6.—8. September in Bremen stattfinden. Von den Göttern wurden 1891 1,019,631 Mark verwandt, gegen 963,065 M. im Vorjahre.

**Die hiesige Artillerieabtheilung** ist heute früh 1/8 Uhr zu den großen bei Gagenau stattfindenden Schießübungen abgerückt.

**Verbandsarbeiten.** Aus Speier wird uns geschrieben: Noch kurze Zeit trennt uns von unserem Feste, dem 13. Verbandstreffen des Badischen Landesklubvereins, des Pfälzischen und Mittelrheinischen Schützenbundes. Raum sind die Einladungen zu unserer Feier an die einzelnen Schützenvereine ergangen, so treffen auch schon Ehrengaben ein. Angemeldet sind bereits vom Frankfurter Schützenverein 4 Ehrengaben im Werthe von 380 Mark, von der Kaisereläuterer Schützenvereinsvereinsverein eine solche im Betrage von 120 M. und von der Mainzer Schützenvereinsvereinsvereinsverein eine Ehrengabe von 200 Mark. Auch von hiesigen Einwohnern sind uns schon zahlreiche Ehrengaben zugeflossen.

**Verbandsstag der deutschen Gewerbevereine.** In der gestrigen Sitzung wurde zunächst ein die Zusammensetzung des Centralrats betreffender Antrag beraten, welcher wünscht, daß die Zahl der Centralratsmitglieder vermindert werden soll. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und verbleibt es bei den alten Bestimmungen, ebenso wurde bezüglich deren Entschädigung beschlossen und werden nur kleine Änderungen und Verbesserungen in der Geschäftsführung zur Berücksichtigung empfohlen. Die Verbandsarbeiten sind als geordnete und gute zu bezeichnen und ist eine wesentliche Erhöhung der Verbandsbeiträge, trotz in Aussicht gestellter und bevorstehender höherer Leistungen nicht erforderlich. Ueber das Verbandsbudget ließ sich der Verbandsleiter, Herr C. G. Böhm, des Jüngeren aus und kam auch der Correspondent zu der gleichen Ansicht. Ein Antrag, die Organtafel mit der Verbandsklasse zu verschmelzen, erfuhr Ablehnung, dagegen wird die Druckkosten der Verbandsarbeiten, ferner beschloß man, der Verbandsorgantafel 10,000 Mark zu entnehmen und der Verbandsklasse zu überweisen. — Gestern Nachmittag wurde ein Ausflug nach Heidelberg unternommen, an dem etwa 100 Personen teilnahmen. Um 2 Uhr wurde mit Benutzung der wegen der Aussicht für diesen Zweck vorzugsweise Localbahn die Fahrt von hier angetreten. In Heidelberg wurden die Ausflügler von dortigen Genossen erwartet und übernahmen diese die Führung nach dem Schloß und der Rollenkur. Das die Fremden, welche ja theilweise Heidelberg zum erstenmale sahen, von den Reizen der pfälzischen Metropole geradezu entzückt waren und eine bleibende Erinnerung mit nach Hause nehmen, brauchen wir wohl nicht erst zu versichern.

Ueber eine bequem auszuführende und genussreiche Fuchstour, welche an einem Nachmittage ausgeführt werden kann, schreibt uns ein Leser unseres Blattes: Jupiter pluvius machte uns nicht das freudlichste Gesicht, als uns am zweiten Pfingstfeiertage das Dampfröhre unrem Ziele, resp. dem Ausgangspunkte unserer Tour, Weinheim, der Höhe der Bergstraße, zuführte. Doch galt unser Besuch diesmal nicht dem Birsener Thal und der idyllischen Fuchs'schen Mühle, sondern dem herrlichen Kastanienwald und seiner nicht minder hübschen Umgebung. Bald hatten wir die aufstrebende Stadt durchschritten und waren in dem Schatten und Kühlung spendenden Kastanienwald angelangt, in welchem überall Ruhebänke angebracht sind, die dem Wanderer oft zugleich eine herrliche Aussicht bieten. Nach Besichtigung des parkartig angelegten Waldes bestiegen wir den sich majestätisch hinter dem Kastanienwald erhebbenden Geiersberg. Auf jenem oft sehr hübsche Fernsicht auf Baden, den Hirschlopf und die burggelächelten Schlösser der nördlichen Bergstraße gewährenden Fußpfade, erreichten wir den mit einem Pavillon versehenen Gipfel des Berges. Eine Aussicht, wie sie schöner kaum mehr an der Bergstraße gefunden werden kann, bietet sich hier unseren Blicken dar. Von hier aus steigt man auf schattigem Waldwege, in kaum einständiger Wanderung nach dem lieblichen und anmuthigen Gorgeheimer Thal hinab. Unten angekommen, wandern wir an dem pfälzischen, forelleneichen Grundelbach entlang auf gutem Waldwege gegen Gorgeheim. Am Eingange in das Dorf erinnert ein einfacher Gedenkstein an die hier 1799 im Kampfe gegen die Franzosen gefallenen tapferen Oberwälder Bauern. Wer eine idyllische Sommerfrische, abseits von der großen Straße, erleben will, dem ist hier die schönste Gelegenheit geboten. Nicht an das Dorf grenzende Wälder bieten die schönsten Spaziergänge nach dem Wachsenberg bei

Weinheim, dem Birsenerthal u. a. m. Jagd und Fischerei stellt der dortige Gasthausbesitzer seinen Gästen freigegeben zur Verfügung. Nur ungenügend trennten wir uns von dem herrlichen Thälchen und erst als der Mond sein silbernes Licht durch die Bäume lannte, traten wir den Heimweg mit dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag erlebt zu haben, an.

**Neuer See-Dampfer.** Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft läßt augenblicklich einen Petroleum-Lanz-Dampfer in Newcastle bauen, welcher (mit Rücksicht auf die große Ausdehnung des hiesigen Petroleumgeschäfts) den Namen „Rannheim“ führen wird. Das Boot erhält eine Länge von 342 engl. Fuß und eine Breite von 43 Fuß, ladet ca. 30,000 Maß looses Petroleum und ist somit der größte Landdampfer, der bisher überhaupt erbaut wurde. — Dampfer „Rannheim“ soll das Petroleum von New York nach Rotterdam bringen, von wo es in fünf eichenen Lanz-Rheinischen der D. A. P. G. nach Rannheim verfrachtet wird. — Es ist bekannt, daß diese Gesellschaft hier 7 Petroleum-Tanks mit einem Fassungsraum von zusammen 100,000 Maß Petroleum an der Beckardstraße errichtet hat. Nach der Fertigstellung des Dampfers „Rannheim“ hat die D. A. P. G. 15 Petroleum-Landdampfer regelmäßig von Amerika nach Deutschland in Fahrt.

**Stärkere Niederschläge** sollen nach Professor Falb mit dem heutigen Tage und mehr noch am den 17. Juni eintreten.

**Zum Fall Jäger in Frankfurt** werden durch Herrn Ernst Köpp, der in Berlin wohnt und auf einer Reise durch Syrien, Palästina und Ägypten mit Jäger und dessen Begleiter in Kairo wiederholt in persönlichen Verkehr gekommen ist, die folgenden Einzelheiten bekannt: „Herr Köpp ist zunächst im Vorlen-Restaurant am Platz Rehemed Ali in Alexandria mit dem Boaz wiederholt zusammengetroffen, sah mit ihm an einem Tisch und unterhielt sich mit Jäger und seiner Begleiterin. Wie es bei Deutschen in der Fremde zu geschehen pflegt, fragte man sich nach dem Wohnsitz, und Herr Köpp antwortete nach dem Dialekt Jäger's, daß er aus Frankfurt a/M. stamme. Jäger aber behauptete, ein Norddeutscher zu sein. Er wohnte in dem Hotel des Baderies Ramis. Als er eines Tages die Börse besuchen wollte, erob die Klog, die seinen Deutschen in der Nähe glaube, dagegen Einspruch, indem sie äußerte: „Dürfen wir uns auch dort leben lassen?“ Dies hatte ein Deutscher, Namens B., gehört und angezigt, und auf diese Weise wurde Jäger entdeckt. Als Herr Köpp später von Kairo nach Alexandria zurückkehrte war und auf dem Schiffe „Europa“ vom österreichischen Lloyd sich nach Triest einschiffte, wurde Jäger durch einen Khabaz des deutschen Generalconsulats und von egyptischen Polizeibeamten an Bord desselben Schiffes gebracht. Jäger war nicht gefesselt und fand Unterkommen in der Kabine des Wäters, der die Nachtwache hatte; der Klog wurde ein Bett in der zweiten Kajüte angewiesen. Herr Köpp hat während der Reise wiederholt mit Weiden sich unterhalten. Die Klog verwarnte sich besonders gegen den ihr in den Zeitungen gemachten Vorwurf, daß sie die Matresse Jäger's sei. Jäger, der vom zweiten Tage ab täglich zwei bis drei Stunden aus der Kabine herausgeführt wurde, gab auf die meisten an ihn gerichteten Fragen keine Antwort, sondern erzählte sorgfältig weinend, daß er nicht nur sich, sondern auch seine Mutter und Geschwister unglücklich gemacht habe; er müsse nun Alles sagen, und dann würden seine Angehörigen mit hineinfallen. Er fügte hinzu, daß er den Verzicht machen werde, sich noch vor dem Eintreffen in Triest das Leben zu nehmen. Während der Seereise war es Jäger gestattet worden, mit seiner Begleiterin schriftlich zu verkehren. In einem Briefe an diese hieß es, daß es ihm unendlich leid thue, daß die Klog durch seine Schuld so unglücklich geworden sei und so viel leiden müßte, auch durch ihn ihren guten Ruf eingebiigt habe. Was aber auch die Zeitungen schreiben, sie wisse ja am besten, daß sie niemals seine Matresse gewesen sei. Jäger weinte den ganzen Tag, so daß seine Bedrängung ihn auf alle Weise zu zerbrechen suchte. Der Khabaz, der Soldat und auch die Klog erbat bei den Passagieren Cigaretten für ihn und gewährten ihm auch Bücher. Einem Tages überhandte die Klog ihm ein Buch, in das sie einen Brief eingezeichnet hatte. Dieser wurde von dem Khabaz gefunden, aber nur dem österreichischen Consul an Bord vorgezeigt, so daß der Inhalt nicht bekannt geworden ist. Die Klog hat auf ihre Umgebung einen durchaus anständigen Eindruck gemacht und ist ein gebildetes Mädchen. Sie beherrscht u. A. die französische Sprache und nimmt bei der Unterhaltung unwillkürlich für sich ein.“

**Zum Polizeiamtmanu** dahier, ist Herr Referendar Dr. Anton Schmitt vom hiesigen Bezirksamt ernannt worden.

**Glücklicher Gewinner.** Herr Franz Sohr, Wirth auf der Rheinlust dahier, gewann in der Offenburger Pferdemarkt-Lotterie auf Nr. 12060 den in einem Pferd (Fuchssilber) bestehenden 5. Preis. Das Loos stammte aus der Collection von Joh. Pfeiffer, D 5, 10.

**Verhaftete Diebin.** In Ludwigsbafen wurde einem Händler aus dem Badischen, der in einer Wirthschaft am Wirtshaus ein Mittagsbrotchen machte, von einer Kellnerin das Portemonnaie mit 150 M. Inhalt gestohlen. Die Diebin schickte nach Rannheim, wurde aber bald verhaftet.

**Konkurse in Baden.** Neustadt. Ueber den Nachlaß der verstorbenen Handelsfrau Maria Agatha Borg von Eisenlach; Konkursverwalter Kaufmann Arthur Lender von Neustadt; Prüfungstermin Freitag 15. Juni. — Baden. Ueber das Vermögen des Anton Walter in Halberstadt; Konkursverwalter Baifenrichter Hillert in Eisenbach; Prüfungstermin Donnerstag 7. Juni.

**Muthmaßliches Wetter** am Sonntag, 12. Juni. Der Hochdruck über der Nordsee hat seit gestern abendlich abgenommen. Der südwestlich von Irland im Atlantischen Ozean entstandene Luftwirbel ist allerdings größtentheils wieder aufgelöst und seine Reste ruhen in Irland und im südlichen England gewitter herab. In der nördlichen Ostsee ist ein neuer Luftwirbel von mächtiger Tiefe aufgetreten, der voreerst auf Süddeutschland seinen größeren Einfluß gewinnt. Dagegen ist die Gewitterneigung am Bodensee noch weiter in der Zunahme begriffen. Demgemäß ist für Sonntag und Montag zeitweise gewitterhafte Bewölkung mit Neigung zu vereinzelter Entladungen, welche mächtige Abkühlung bringen, zu erwarten. Abwärtend schlechtes Wetter steht jedoch noch immer nicht in Aussicht.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Rannheim** vom 11. Juni Morgens 7 Uhr.

Barometerstand in mm	Thermometerstand in Celsius	Windrichtung und Stärke	Höhe und niedrigste Temperatur des Tages
761.8	15.5	17.9	Maximum 16.9, Minimum 13.5

C Windstärke: 1: schwach; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 4: Orkan. Siedeban Nachrichten dienst. Rannheim. Beobachtungen vom 10. auf 11. Juni.

Beobachtungszeit	Temperatur in Cell.	Höhenmeter	Windrichtung und Stärke	Barometerstand					
Keg	Stunde	Max.	Min.	Temp.					
10.	28 Uhr Mitt.	27	24	27	50	W. S. Kranzsch.	91.79	89.17	89.25
	7 Uhr Nachm.	26.5	25.5	27	45	L. S. Siedeban.	91.35	89.46	89.55
10.	7 Uhr Vorm.	25.5	18	28	80	W. S. Siedeban.	90.78	—	—
						E. S. Siedeban.	96.49	89.21	89.26
						N. S. Siedeban.	95.07	89.28	89.25
						A. S. Siedeban.	97.73	89.19	89.35

R 5 wird seit 1. Januar 1877 beobachtet. Höchster Stand 92.00 N. N. am 1. Januar 1883. Niedrigster Stand 87.59 N. N. am 17. October 1883. Niederschläge: 0,0 m/m.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Delidberg, 10. Juni.** Eine aus dem Taubenthal gebürtige Wäber. Köchin genag eines lebensfähigen Mädchens, das die Rab-nmutter bald nach dessen Geburt erwärte und in einen Koffer versteckte.

**Karlshufe, 10. Juni.** Die evangelische Diakonissen-Anstalt hier erhielt von Herrn Gustav W. Hoffmann in Weidensheim für den Fond des Freibettes 1000 Mark.

**Karlshufe, 11. Juni.** Der bekannte Schriftsteller Emilie Maria Bacano ist hier gestorben. Hinter dem Bekannten liegt ein sehr bewegtes, unheilvolles Leben, aus dem er die Stoffe für eine Anzahl von Stücken und Novellen schöpft, die bei allem Mangel an geschlossener Behandlung und bei einer seltsamen Ungleichheit der Ausdruckweise durch flotte und geistreiche, ungemein anschauliche Behandlungsweise viele Leser fanden. Auch eine Reihe größerer Erzählungen rühren von ihm her. Am liebsten verweilte er bei Schilderungen aus dem Theater- oder dem Circusleben, von dem er eine gründliche Kenntnig besaß. Er besag eine reiche Phantasie, eine rasche und lebendige Auffassung der Dinge und viel Temperament. Im Privatleben war er ein liebenswürdiger, bescheidener Mann.

**Königsbafen, 9. Juni.** Im nahen Bilschband suchte die Tochter eines der reichsten dortigen Bauern den Tod in dem Dorfbrandweiber. Ein nahe bei dem letzteren wohnender Bauer hütete ein Stöbchen; er ging an den Weiber, und es gelang ihm, die Entwendete herauszuziehen. Die Wiederherbringungsversuche waren von Erfolg und kräftigt sich jetzt das Mädchen verhältnißmäßig gut. Das Mädchen machte den traurigen Schritt aus Verzweiflung darüber, weil ihre Eltern es nicht zugeben wollten, daß sie sich verheirathe, weil schon eine ältere Tochter unglücklich verheirathet sei.

**St. Blasien, 9. Juni.** Wie man hört, wird noch im Laufe dieses Monats der Großherzog hier eintreffen und einige Zeit im Hotel und Kurhaus Wohnung nehmen. Man ist hier über den hohen Besuch, der unserer weitbekanntesten Kurorte zu Theil wird, sehr erfreut. Thatächlich wird in dem Kurorte St. Blasien Alles aufgegeben, um den Gästen den Aufenthalt in jeder Beziehung möglichst angenehm zu machen. So hofft man auch, daß der Großherzog sich in St. Blasien recht behaglich fühlen werde.

**Oberweiser, 10. Juni.** Gestern war wegen des Grandfischen Morde der Herr Untersuchungsrichter Birk aus Freiburg hier zur Zeugeneinvernahme. Grandfischer, welcher gestern Vormittag dem gen. Beamten in Müllheim die That unumwunden eingestand und hierbei angab, daß seine Frau nach dem zweiten Schlag zu Boden gestürzt sei, wurde ebenfalls zur Verhandlung mit Genardmeriedeung mit Fahrwerk hiergebracht. Das vorgestern an Grandfischer beobachtete brutale Auftreten ist nun geschwunden und schienen denselben Gewissensbisse zu foltern.

**Die Karpfenmühle.**

Volksroman aus der Franzosenzeit von Max Benno.

(Schluß)

Der Pfarrherr brachte den ersten Toast aus und versicherte auch hier, daß er sich zwar scheinbar dem Befehle des Obersten Willaume gefügt, aber unter keinen Umständen zu der erzwungenen Verbindung Emil Junks mit Kressenz die Hand gereicht hätte. Gleichzeitig äußerte er die große Genugthuung, mit welcher er nunmehr am verfloffenen Morgen durch die Uebung seines pfarrerlichen Amtes erfüllt worden sei.

Während des Mahles brachte der Stadtbote ein ziemlich umfangreiches Badet mit dem Postknecht Braunau. Als man dasselbe öffnete, kamen vier prachtvoll gebundene Gebetsbücher zum Vorschein mit einem herrlichen Gläuwunschschreiben Betras, die jedem der Brautpaare ein frommes Andenken gesandt hatte. Die edle Jungfrau war, wie sie mittheilte, nach den Strapazen und Anstrengungen des ankommenden Somarterdienstes wieder in ihr süßes Kloster zurückgekehrt, wo sie, als Antwort auf die Einladung Gerhard's zur Hochzeit, in ihren täglichen Gebeten den Segen Gottes für ihre Lieben zu erlösen versprach.

Am Abend gab es für weitere Kreise auf der Karpfenmühle ein fröhliches Fest, wozu man begeistertes auch die jungen Burschen einlad, welche sich für die bedrohte Müllerstöcker so mannhaft gewehrt hatten. Trotz des ausgeprochenen Wunsches der Brautleute, die Vermählung möglichst einfach zu feiern, erschienen diese am folgenden Morgen oer dem Kirchgang hoch zu Ross auf der Mühle und begleitet von der Hochzeitszug bis vor das Portal des Gotteshauses, wo aus dem Innern brausender Orchesters die glücklichen Paare empfing.

Eine bedeutungsvolle Nachfeier wurde am Montag nach Hinsetzen auf der kleinen Insel veranstaltet zur Erinnerung an die folgenschweren Ereignisse, welche sich daselbst vor Jahresfrist abgespielt hatten. In die Baumlauben setzte man

Lische und Bänke und das Häuschen belam unter den emsigen Händen Petit-Frans, des Obermüllers Martin und des Häubchen Franz eine Einrichtung, daß es einer regelrechten Schänke nicht unähnlich sah. Für die zahlreich geladenen Gäste schaffte man auf Booten Speisen und Getränke hinüber und zur Verschönerung des Tages war die gutgeschulte Diebmuffel von Riedheim bestellt. Es gab ein Fest, das die Zeitnehmern noch lange in froher Erinnerung blieb, dabei brachte der General eine Idee in Anregung, die sofort allgemeine Billigung fand. Er schlug vor, die Krudermählten sollen jedes Jahr den gleichen Tag zur Veranstaltung einer familiären Vereinigung auf dem idyllischen Eiland wählen, da ja doch bei der theilweise weiten Entfernung die Alltäglichkeit des Lebens nur wenig persönliche Berührung verbrachte. So geschah es. Noch lange hat den durch seine schmerzliche Prüfung mehr Heimgeleitete je am zweiten Pfingsttage die „Insel“ als Versammlungsort zum Austausch ihrer Empfindungen und den Erfahrungen auf dem nunmehr ruhig dahinfließenden Strome des Lebens gedient.

Von der Geschichte wurden die Ereignisse jener bewegungsreichen Zeit auf dem verhältnißmäßig unbedeutenden Schauplatz begeisterterweise nur mit allgemeynen Strichen angezeichnet. Während die Haupttätige der napoleonischen Area in Deutschland mit ebernem Griffel in die Annalen der Völkerkunde eingegraben bleiben, sind die Farben der Detailbilder im Laufe der Zeiten verbloht. Dagegen findet sich da und dort noch ein silberhaariger Greis oder ein altes Mütterchen, von denen, wenn man den Schlüssel zu handhaben versteht, das Schatzkästchen ihres Gedächtnisses unter bereitwilliger Preisgabe des unter der Franzosenherrschaft Erlebten und Ertrittenen, ausgekratmt wird. Derartige Ueberlieferungen sind unterer Erzählung zu Grunde gelegt. „Die Insel“ wird heute noch jedesjährlich am Pfingstmontage — der Eröffnungsfest für den Sommer — von Anhänglern aus der ganzen Umgegend und theilweise sogar aus entfernteren Orten besucht. Die wenigsten derselben vermögen sich jedoch darüber eine Rechenschaft zu geben, weld' bedeutungsvollen Thatfachen dieses Fest seine Entstehung verdankt.

**Verschiedenes.**

**Aufruhr wegen Verlegung der Kirmes.** In Florenville, im belgischen Luxemburg, ist es kürzlich zu einem eigenartigen Aufruhr gekommen. Der Stadtrat hatte einen Erlass verfaßt, nach welchem die Kirmes nicht jetzt, sondern erst in einigen Monaten abgehalten werden soll. Darob allgemeine Entrüstung der Fremden! Ohne sich weiter um die Stadtväter zu kümmern, wurden Buden mit allem Sebenswürdigkeiten aufgebaut und Karoussells errichtet. Die Stadtväter forderten die Beilegung dieser Veranstaltung, da man nichts davon hören wollte, so wurde die Genardmeriede hinzugezogen. Die Alexikalen zogen mit Musik und Fahnen, mit dem Gesange der Marseillaise und den Rufen: „Es lebe die Republik! Es lebe die Anarchie!“ den Genardmen entgegen, und da die Menge nicht weichen wollte, so wurde sie mit den Waffen auseinander getrieben. Das goß Del in das Feuer und da die Aufregung wuchs, so ist noch an demselben Abend aus Arlon eine Abtheilung Genardmeriede nach Florenville entsendet worden.

**Ein neuer Sport** — auch eine Art Rennsport — ist von den Engländern jetzt eben erunden: Der Uhrrennsport. Die Sache ist die: Der Starter zieht sämtliche Uhren aus, die man ihm anvertraut, stellt sie genau auf dieselbe Zeit und legt sie in einen Glasbehälter. Dann wird angewartet; der Gewinner ist derjenige, dessen Uhr nach Verlauf einer bestimmten, vorher festgesetzten Anzahl von Stunden am meisten vorgeht. Man kann die Geschichte aber auch noch anders anfangen. Die aufgezogenen und richtig gestellten Uhren werden nämlich in ein Zimmer-Aquarium gelegt. Nach Verlauf einer bestimmten Zeit nimmt man sie wieder heraus, und die Uhr, die zuletzt stehen geblieben, erhält den Siegespreis.

**Eine praktische Dame.** Er: „Was sollen wir noch länger warten; wir verheirathen uns einfach heimlich!“ — Sie: „Unfinn! Dann verlieren wir ja unsere Hochzeitsgeschenke!“

Wälzisch-Deutsche Nachrichten.

Dürkheim, 9. Juni. Die Vorbereitungen für das V. Pfälzische Gauweinfest...

Dierbach, 9. Juni. Dem Aleren Decker...

Kraheim, 10. Juni. Als der verheiratete Steinbrecher Franz Dimer...

Strafgericht.

Mannheim, 10. Juni. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Weigel...

1) Nach geheimer Verhandlung wird der 29 Jahre alte Dienstknecht Johann Pfeiffer...

Sport.

Ueber die Thätigkeit der hiesigen Rudervereine schreibt der 'Wassersport': Seit unserem letzten Berichte...

Tagenotigkeiten.

Chemnitz, 9. Juni. In Marienberg im Erzgebirge, das einst zu den blühendsten Bergstädten...

Wien, 9. Juni. Aus Böhmen wird gemeldet: In dem an der Bays gelegenen Sanct Ulrich...

immer noch dem Kinde schaute. Böglich hob das Kind den Kopf in die Höhe...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim. Hoftheater. Die Vorstellungen heute 'Rosa'...

Aus Darmstadt meldet man: Die Zahl der morgantischen Ehen im hiesigen Fürstenthum...

Neuere Nachrichten und Telegramme. Berlin, 10. Juni. Tippu Tip, der bekannte arabische Händler...

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. Juni. Tippu Tip, der bekannte arabische Händler, soll nach Mitteilung eines Berichtstatters...

Wien, 11. Juni. Das 'Amisblatt' wird heute ein königliches Decret veröffentlicht...

London, 10. Juni. Der internationale Bergarbeiterkongress nahm längere Berathung...

New-York, 10. Juni. Das vollzogene Probetotum der republikanischen Nationalconvention...

New-York, 10. Juni. Abends. Harrison wurde im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit...

Mannheimer Handelsblatt.

Das Mannheimer Effectenbörse vom 10. Juni. An der heutigen Börse fanden Umsätze...

Table with columns for various securities and exchange rates, including 'Concoursblatt der Mannheimer Börse vom 10. Juni'.

Table titled 'Actien' listing various stocks and their prices, including 'Bayerische Eisenbahn' and 'Preussische Eisenbahn'.

Frankfurter Mittagbörse vom 10. Juni. Der letzte Rückgang der letzten Börse scheint im Hinblick auf die normale den Ertragsausichten...

Table titled 'Wannheimer Effectenbörse vom 10. Juni' listing local market data and exchange rates.

Table titled 'Mannheimer Hafen-Verkehr vom 9. Juni' listing shipping arrivals and departures.

Table titled 'Schiffahrts-Nachrichten' listing shipping news and company announcements.

Table titled 'Mannheimer Hafen-Verkehr vom 9. Juni' (continued) listing shipping details.

Wasserkrafts-Nachrichten. Wingen, 9. Juni 1885 m. + 0.06...

Table titled 'Wasserkrafts-Nachrichten' listing water power statistics.

Pfaff = Nähmaschinen nur allein zu haben bei Martin Decker A 3,4

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. Nr. 9429. Durch Urtheil des Grob. Landgerichts Mannheim...

Bekanntmachung. Nr. 9838. Durch Urtheil des Gr. Landgerichts Mannheim...

Fahndung. Dahier wurde folgendes entmendet: 1. Anfangs April cr. im Hause...

Singverein. Samstag Abend 9 Uhr. Gesammt-Probe. Liederhalle. Sonntag Vormittag 11 Uhr Probe.

L. M. B. Arb.-Forth.-Verein. R 3, 14. Sonntag, den 12. ds. Mts., Abends 8 Uhr.

Maurerarbeiten u. Granitquaderlieferung. Hr. Wasser- und Straßendau...

Fahrniß-Versteigerung. Im Auftrage versteigere ich in Sit. D 7 Nr. 2 ebener Erde am Montag, den 13. Juni d. J.

Versteigerung. Montag, den 13. d. Mts. und die folgenden Tage, jeweils Morgens 9 Uhr...

Geld. Darlehen in 2 Tagen sof. Erledigung. Offerten an Herr, 74 Avenue de St. Quen. Paris.

Öffentliche Versteigerung. Montag, 13. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr.

Öffentliche Versteigerung. Im Auftrage werde ich am Montag, 13. Juni ds. J. Vormittags 8 Uhr...

Mannheimer Volksküche. Vom 12. ds. Mts. ab bis auf Weiteres bleibt an Sonn- und Feiertagen die Volksküche geschlossen.

Singverein. Samstag Abend 9 Uhr. Gesammt-Probe. Liederhalle.

L. M. B. Arb.-Forth.-Verein. R 3, 14. Sonntag, den 12. ds. Mts., Abends 8 Uhr.

Rehe. in allen Größen. Vorderhügel p. Pfd. 70 Pf. Ragout per Pfd. 80 Pf.

J. Knab, E 1, 5, Dreierstraße. Feinstes Pfälzer Vobnoöl M. 1.40 per Lit.

J. H. Kern, C 2, 11. Suppen- u. Tafelkrebse Rheinsalm...

Ph. Gund, Pflanzen. In warmer Hermit jeden meinent Stiefsohn Josef Graf...

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

Verlobte. 3. Friedrich Weidner, Milchhändler u. Maria Weikel. 3. Peter Ernst, Heizer u. Sofie Schmitt.

Verlobte. 4. Friedrich Judt, Schlosser m. Karoline Körper. 4. Joh. Heint. Paul, Bachmeister m. Kath. Größ.

Verlobte. 1. d. Buchbindermeister Max Bender e. S. Otto Martin. 1. d. Schreinermeister Emil Apfel e. S. Otto.

Verlobte. 2. Anna Marie geb. Müller, Ehefr. d. Tagl. Wilt. Mang, 47 J. 6 M. a. 2. led. Bäglerin Katharine Dubs, 68 J. 1 M. a.

Verlobte. 4. d. led. Näherin Elise Gutmann, 59 J. 3 M. 4 Z. a. 4. Georg Phil., S. d. Tagl. Jul. Adam Bopp, 8 M. 19 Z. a.

Verlobte. 6. d. verw. Privatm. Jakob Schwenber, 82 J. a. 7. d. verw. Privatm. Gumbel gen. Gustav Würzburger, 77 J. a.

Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Die auf Grund des Gesetzes vom 11. Dezember 1878 beim 26. April 1888 und der einschlägigen Vollzugsverordnung vom 8. April 1879 § 5 festgestellte Liste der Wahlberechtigten...

Reparatur emailirter Kochgeschirre. Nachdem wir jetzt in der Lage sind allen Anforderungen, welche an eine dauerhafte giftfreie Emaille gestellt werden müssen...

Der Lubowsky'sche Tokayer. Kinder- und Krankenwein ist laut amtlicher Analyse von Professor Dr. L. Roessler in Wien...

Geschäfts-Veränderung und Empfehlung. Meiner werthesten Kundenschaft zur gefl. Nachricht, daß das früher bestandene...

Kirchen-Anzeigen. Evangel. protest. Gemeinde. Sonntag, den 12. Juni 1892. Trinitatisfest.

Diener Collegium. Todes-Anzeige. Unsern verehrt. Mitglieder die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied...

Danksagung. Für die vielen Beweise der Theilnahme, anlässlich des Ablebens unseres lieben Sohnes u. Bruders...

MARCHIVUM. Die auf Grund des Gesetzes vom 11. Dezember 1878 beim 26. April 1888 und der einschlägigen Vollzugsverordnung vom 8. April 1879 § 5 festgestellte Liste der Wahlberechtigten...







# Ausverkauf Damen-Confection.

Um am Ende der Saison möglichst ganz zu räumen, verkaufen wir  
Jaquettes, Umhänge, Promenades, Visites,  
Staubmäntel, Regenmäntel  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Gebrüder Alsberg junior

O 3, 1, Kunststrasse. O 3, 1, Kunststrasse.  
Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten.



## G. Neidlinger

Hoflieferant  
D 2, 1, neben Café Metropole, D 2, 1.  
160 verschiedene Sorten  
Original-Singer  
Nähmaschinen  
für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.



Die Solinger  
Messer- und Scheeren-  
fabrik  
nebst Dampfholzschleiferei  
von 31051  
Fr. Schlemper,  
G 4, 12 Mannheim G 4, 12  
empfiehlt sich einem geehrten  
Publikum Mannheims und Um-  
gebung bestens in  
Bestecken,  
Franchir-, Taschen- und  
Rasirmesser,  
Scheeren etc.  
Täglich wird geschliffen und  
Reparatur vorgenommen.

## Heinrich Helwig,

M 2, 8 Mannheim M 2, 8  
empfiehlt sich zur Lieferung von:  
Gummi-Schläuchen, -Platten, -Ringen, -Schnüren  
Gummi-Baumwolltreibriemen, -Gasbeutel,  
Gummi-Matten und -Lüftern,  
Hautschläuchen, rohe und innen gummierte,  
Asbest-Platten, -Ringen, -Schnüre,  
Feuerwehr-Requisiten, Extinguischen, Leitern,  
Manometer, Ledertreibriemen, Wasserstandsgläsern.  
Telephon Nr. 529. 35824



Größtes Lager in  
Vollster u. Kasten-Möbel  
Betten u. Spiegel.  
Fr. Rötter, H 5, 2.



## Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe  
von heute ab 40682  
alle Sorten Fahrräder  
zu stannend billigen Preisen.  
Bom 15. Juni ab befindet sich mein Ge-  
schäft im Hause des Herrn Conditior Heinrich,  
D 2, 14.  
F. Mayer,  
Erstes Rheinisches Velociped-Depot.

## Filiale

### Frankfurter Schirm-Fabrik

E 3, 15 Mannheim E 3, 15

empfehl  
Kinder-Sonnenschirme schon von 40 Pfa.  
an.  
Gestreifte große  
Halbseidene Damen-Entoureas  
in allen Farben von Mk. 2.75 an.  
Regenschirme in Zanella schon von 1 Mk. an  
" " Gloria " " 2.50 "  
" " Halbseide " " 5 "  
Vorjährige Sonnenschirme im Ausverkauf  
zu enorm billigen Preisen.  
Reparaturen und Ueberzüge prompt und billig.

## Filiale

der Frankfurter Schirm-Fabrik  
E 3, 15 Mannheim E 3, 15.

## Phot. Atelier

ersten Ranges

# Herm. Klebusch

Strohmarkt  
0 4, 5

Trambahnhaltestelle. 34528

## Städt. Waschbleiche.

Mit dem heutigen beginnt die 40784  
Nachtbleiche.  
Nachmittags Keck.

## Specialität

im 39445  
Poliren und Aufwischen von Möbeln  
bei promptester und billigster Bedienung.  
Q 7, 8 Karl Amlung, Q 7, 8.

## Fussboden-Glanzlacke & Parquet- bodenwische.

Nachverzeichnete Firmen unterhalten Lager meiner  
Fabrikate. 35803

## Johannes Forrer.

Friedr. Becker, G 2, 2. Herm. Wegger, L 4, 7.  
Filiale D 4, 1. Wilh. Müller, T 6, 2 1/2.  
G. Langmann, N 3, 12. C. Pfeifferloru, P 3, 1.  
Ph. Gund, D 2, 9. Jos. Pfeiffer, E 5, 1.  
Jul. Hammer, M 2, 12. Franz Seiler, K 1, 8a.  
Jakob Hartner, N 3, 15. Aug. Scherer, L 14, 1.  
Wilh. Horn, D 5, 2. J. Schneider, G 3, 16.  
F. Karb, E 2, 13. G. Thomae, D 8, 1a.  
Adolf Leo, E 1, 6. A. Thöny, Schwab. Str. 30  
J. Pichtenthaler, B 5, 10. Jac. Wbl, M 2, 9.

# Turn-Verein.

Sonntag, den 12. Juni, Mittags 2 Uhr  
am Ende der Stephanienvorstadt

## Waldfest

mit turnerischen Aufführungen, Wettturnen für  
Knaben im Alter von 10-14 Jahren und  
Volksbelustigungen.

Eintritt à Person 20 Pfg. Kinder unter 14 Jahren in  
Begleitung ihrer Eltern frei.

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder mit Familien-  
Angehörigen sowie Freunde der Turnische zu recht zahlreicher Be-  
theiligung freundlich ein. 40556

Abmarsch mit Musik vom Wasserthurm aus präcis 1/2 Uhr.  
Der Reinertrag ist zu Gunsten unseres Turnballen-Vereins.  
Der Vorstand.

## Ortsverband deutscher Gewerksvereine

Anlässlich des Verbandstags Samstag, 11. Juni, Abends  
8 1/2 Uhr im „Badner Hof“ 40735

## öffentliche

## Gewerksvereins-Versammlung.

Tagesordnung:

„Die Gewerksvereine u. ihre Prinzipien.“  
Referent: Herr Redakteur Carl Goldschmidt aus Berlin.

## Velocipedistenverein Mannheim

Sonntag, den 12. Juni 1892,  
Nachmittags 2 1/2 Uhr

## Grosser Corso

vom Stadtpark die Ringstraße ent-  
lang an der Neckarbrücke vorbei nach  
dem Feisplatz.

Nachmittags 3 Uhr

## X.

## Velociped-Wettfahren

auf unserer Fahrbahn gegenüber dem  
Schießhaus.

U. A.: Antrag der Meisterschaft von  
Baden auf dem hohen Zweirad.

Während des Rennens:

## CONCERT

ausgeführt von dem Städtischen Orchester Petermann.

## Preise der Plätze:

Nummerierter Tribünenplatz Mk. 3.—, Tribüne Mk. 2.—,  
1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 50 Pfg., Neckardamm 30 Pfg.  
Alle Nähere besagen die Plakate. 40586

Bei Besuch unseres nun in schönster Blüte stehenden Schloss-  
gartens, bringe ich meinen 39073

## Gasthof zum „Hotel Hassler“

in Schwetzingen, in der Nähe des Bahnhofes

in freundliche Erinnerung.

Etwa frische Spargel, Münchener- und Schwetzingen-Bier,  
Wein und Café, Restauration den ganzen Tag über.

Unser schöner Wirtschaftsgarten mit seinen erweiterten Sälen  
eignet sich besonders auch zur Aufnahme größerer Gesellschaften,  
Bereine u. Schulen u. finden deren Wünsche möglichste Berücksichtigung.  
Richtungslosh

Georg Hassler.

## Dr. Wiel'sche diätetische Kuranstalt & Mineralbad

„Nidelbad“ bei Rüschkon

## am Zürchersee.

Gewissenhaft individualisierende, wissenschaftlich medicinsche  
Behandlung aller Krankheiten der Verdauungsorgane und  
deren Folgekrankheiten. Diätetiken: gesammtes Wasser-  
heilverfahren; Massage; Electricität; Heilgymnastik.

Bade-Douche-Einrichtungen I. Ranges; Sool- und Moorbäder.  
Frachttolle, ruhige Lage, 1876 Fuss ü. M.

Schattige Parkanlagen, komfortabelste Einrichtungen, ange-  
messene Zerstreungen.

Dr. Wiel'sche Spezialanstalt bei Magen- u. Darmleiden:

## Enge-Zürich.

Best und elegant eingerichtete Sanatorium.

Eigentümer und Arzt beider Anstalten:

Prospecte gratis. Med. Dr. F. Ineichen. 39606

## Triberg.

Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn, 752 m ü. M.

## Gasthof & Pension Bellevue.

in herrlicher Lage am Hochwald, in nächster Nähe der  
Wasserfälle. Haus ersten Ranges; wegen vorzüglicher  
und billiger Bewirtung bestens bekannt. Wasserfall-  
bewäher, Touristen, Luftkurbedürftigen, Vereinen, Gesell-  
schaften etc. etc. angelegentlich empfohlen. 39480

Eignet sich wegen seiner herrlichen und ruhigen Lage  
besonders zu längerem Aufenthalt. — Großer schattiger  
Garten. — Bäder im Hause. — Omnibus am Bahnhofe.

Albert Roginger, Eigentümer.

## Badenia-Fahrräder

neuester Construction, leichtest und  
ruhiger Gang, besten Materials zu  
äußerst billigen Preisen. 37775

Eigene Reparaturwerkstätte.

G. Schmidt, H 9, 2.